

L 70000

1914-1916

13. / 18. - 31. / 1914.

Hilfsaktionen

Wiederkehr

## Die Flüchtlinge aus Galizien.

### Ihre Unterkunft in Wien.

Die Ereignisse im Osten unserer Monarchie haben dazu geführt, daß viele Tausende von Galizianern, hauptsächlich jüdischer Konfession, sich seit Kriegsausbruch aus Galizien nach Wien flüchteten. Besonders gewaltig wurde der Zustrom, als aus strategischen Gründen Lemberg von unseren Truppen geräumt wurde. Man wird nicht fehlgehen, wenn man die Zahl der Flüchtlinge, die gegenwärtig in Wien weilen, auf 50.000 bis 60.000 beziffert.

Die Flüchtlinge jüdischer Konfession lenken ihre Schritte naturgemäß zuerst zur hiesigen israelitischen Kultusgemeinde, die sich infolgedessen ungeheuren Anforderungen gegenübergestellt sieht. Zuerst waren es jüdische Flüchtlinge aus Belgien und Frankreich, die unmittelbar nach Kriegsausbruch nach Wien kamen und hier an die Kultusgemeinde appellierten. Damals setzte unter Regide der Kultusgemeinde eine Aktion ein, deren Zweck es war, die Leute über Wasser zu halten. Da kam nun als weitere Folge der unerwartete Ansturm der galizischen Flüchtlinge. Die Kultusgemeinde trat mit den staatlichen und kommunalen Organen in Verbindung und es ist gegenwärtig eine Aktion im Zuge. Es hat bereits eine Sitzung eines besonderen Komitees der Kultusgemeinde stattgefunden, in der über die jetzt zu ergreifenden Maßnahmen beraten worden ist.

Was nun die galizischen Flüchtlinge betrifft, so kann man sie in vier Kategorien einteilen, und zwar zunächst in die Kategorie der gänzlich Mittellosen, die etwa ein Viertel der Gesamtheit betragen. Die zweite Kategorie besteht aus dem Mittelstand, dessen Angehörige zwar über ein gewisses kleines Vermögen verfügen, die aber ohne flüssige Mittel hierhergekommen sind. Eine dritte Kategorie bilden jene aus dem Mittelstand, die bei ihrer überstürzten Flucht aus Galizien um Hab und Gut gekommen sind und nun in Wien sich eine neue Existenz gründen wollen. Die vierte Kategorie besteht aus einer größeren Zahl meist jüngerer Ärzte, die bisher noch nicht in der Lage waren, sich eine Existenz zu schaffen.

Einen verschwindend geringen Teil der Emigranten endlich bilden die sehr reichen Leute, die hier in den vornehmsten Hotels wohnen. Es sei hier gleich erwähnt, daß auch einige galizische Abgeordnete, wie Dr. v. Löwenstein und Keises, sich der Sache der Emigranten bereits nachdrücklich angenommen und für sie auch schon bei der Regierung interveniert haben.

Zu erwähnen ist ferner, daß aus Lemberg das gesamte Rabbinat mit Oberrabbiner Dr.

Caro an der Spitze und allen Funktionären der dortigen Kultusgemeinde hier eingetroffen ist. Der hiesige Kultusvorstand hat dafür gesorgt, daß ihnen während der bevorstehenden hohen jüdischen Feiertage die Abhaltung ihres (modernen) Gottesdienstes in zwei großen Sälen ermöglicht wird, und auch für die orthodoxen Juden ist in dieser Weise vorgesorgt worden.

Was die Unterbringung der Flüchtlinge betrifft, so bot sie naturgemäß große Schwierigkeiten, besonders was die Unterbringung der armen Schichten anlangte. Man hatte zunächst die Flüchtlinge aus Belgien in der Talmud Tora-Schule in der Malzgasse Nr. 16 im 2. Bezirk einlogiert. Dann gelang es, für die allermeisten Privatwohnungen im 2. Bezirk aussindig zu machen. Die Bessersituierten logieren teils in den verschiedenen Hotels im 2. Bezirk, teils haben sie Privatwohnungen in verschiedenen Bezirken gemietet.

Die Frage der Unterrichtserteilung für die noch im schulpflichtigen Alter stehenden Kinder der Flüchtlinge ist noch nicht gelöst. Sie wird im Zusammenhang mit allen anderen Fragen in den Verhandlungen zwischen Kultusgemeinde, Regierung und Kommune ihre endgültige Erledigung finden.

Was endlich die Ausspeisung der ärmeren Flüchtlinge betrifft, so ist diese Frage in glänzender Weise gelöst durch die unter der Leitung des Herrn Adolf Fischer stehende jüdische Volksspeiseanstalt „Einheit“ in der Malzgasse. Es werden dort in normalen Zeiten täglich 1100 bis 1200 Mittagportionen verabreicht. Gegenwärtig ist die Zahl der Mittagsgäste auf 2500 bis 3000 gestiegen. Die Kultusgemeinde opfert Tausende von Kronen für die unentgeltliche Speisung der Armen in dieser Anstalt und auch die spanische Botschaft hat für die ihrem Schutz unterstellten armen russischen Juden bisher schon 2000 Speisemarken gelöst.

So wirken gegenwärtig alle berufenen Faktoren zusammen, um die durch die unerwartete galizische Masseneinwanderung an die Privatwohltätigkeit, an den Staat und die Gemeinde gestellten Aufgaben einer allseitig befriedigenden Lösung zuzuführen, und schon die nächsten Tage werden in dieser Beziehung weitere konkrete Ergebnisse zeitigen.